Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Rektoratsbericht, Ansprachen und Reden

Weigel, Rudolf G.

Karlsruhe, 1938

[Rede]

urn:nbn:de:bsz:31-139797

Visual Library

## Der Rektor Professor Dr.-Ing. habil. R. G. Weigel

Verehrte Gäste!

Meine Damen und Herren!

Kameraden!

Die Technische Hochschule Karlsruhe will künftig wieder regelmäßig einmal im Jahr den großen Kreis derer, die an ihr wirken und lernen und die sich ihr in Freundschaft und Treue verbunden fühlen, zu einer würdigen Feier am Hochschulort zusammenrufen, um so das lebendige Band unserer Hochschulgemeinschaft immer wieder zu erneuern und zu befestigen. Wir wollen dabei versuchen, der Feier das Gepräge zu geben, das uns heute richtig und notwendig erscheint. Das soll schon in der Kennzeichnung unseres Festes als „Hochschul- und Studententag" Ausdruck gewinnen: Unsere Hochschulfeier will den Blick nicht nur lenken auf die Hochschule als Stätte wissenschaftlichen Lebens, sondern will die Aufmerksamkeit hinziehen nicht minder auch auf die Hochschule als Stätte studentischen Lebens, des neuen studentischen Lebens. Die Hochschule als universitas — und das gilt auch für die Technische Hochschule — in ihrer notwendigen und unlösbaren Zweieinheitlichkeit von Forschung und Lehre hat die hohe Aufgabe — die nach unserer Überzeugung nirgendwie abgelöst werden kann —, einmal durch ihr forschendes Schaffen dem Fortschritt der Erkenntnis zu dienen, und zum anderen — aus der forscherischen Tätigkeit sich immer wieder bereichernd und verjüngend — die wissenschaftliche und berufliche Lehre, Ausbildung und Ertüchtigung des Nachwuchses zu üben. Darum muß der Hochschullehrer nicht nur ein Meister seines wissenschaftlichen Faches, sondern er muß als Lehrer zugleich auch Vorbild und Führer seiner Schüler sein. Aber soweit immer er das auch sein mag und so sehr auch unsere Dozentenschaft — nicht zuletzt unter der Führung des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes — bemüht ist, sich hierin immer mehr zu vervollkommnen, wir Dozenten selbst werden damit doch nur einen Teil der erzieherischen Aufgaben übernehmen können, die für das studentische Leben nun einmal festgesetzt sind.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach dem Grundsatz, den kein Geringerer als der Führer selbst aufgestellt hat, daß Jugend von Jugend geführt werden muß, übernimmt die studentische Selbstführung im Rahmen des gesamten Hochschullebens einen wesentlichen Teil der Erziehungsaufgaben an der jungen Mannschaft, vor allem soweit es darum geht, charakterliche, weltanschaulich-politische und allgemeine Persönlichkeitswerte zu wecken, zu entwickeln und zu bilden. So ergänzen sich und sollen sich ergänzen in Erziehung und Ausbildung unseres Nachwuchses Dozentenschaft und Studentenschaft.

Und darum geben wir unserer Feier nach Inhalt und Form ganz bewußt den Charakter eines Hochschul- und eines Studententages, zu dem Rektor und Studentenführer nicht nur gemeinsam einladen, sondern den auch beide — mit ihren Mitarbeitern — gemeinsam gestalten wollen. Wir glauben, daß wir damit auf dem rechten Weg sind und daß wir damit auch den Grundsätzen sowohl der Reichsstudentenführung als auch des Reichserziehungsministeriums gerecht werden.

Zu diesem unserem ersten Hochschul- und Studententag heiße ich Sie alle herzlich willkommen.

Ich begrüße vor allem die Herren Vertreter hoher Dienststellen von Partei und Staat, insbesondere den Herrn stellv. Gauleiter Pg. Röhn, sowie den Herrn Regierungsdirektor von Dusch beim Herrn Reichsstatthalter und den Herrn Hochschulreferenten Reg. Rat Bauer unseres badischen Unterrichtsministeriums.

Kameradschaftliche Grüße entbiete ich dem Gaustudentenführer Pg. Dr. Oechsle.

Und gleichfalls in kameradschaftlicher Verbundenheit grüße ich das Gauamt für Technik und den Gauamtsleiter Pg. Baurat Klingler.

Freudig begrüßen wir sodann die Herren Vertreter unserer Wehrmacht, insonderheit — und zwar in Vertretung des Herrn Kommandierenden Generals Geyer und des Herrn Standortältesten Generalleutnant Schaller-Kalide — den Herrn Generalmajor Fahrmbacher.

Ebenso grüße ich die Herren Vertreter von SA, SS, HJ, Arbeitsdienst und DAF; ferner die Herren Vertreter der Polizei, insonderheit Herrn Polizeidirektor Engelhardt.

Mein ganz besonderer Gruß gilt dem Beauftragten des Herrn



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oberbürgermeisters Jäger (der durch eine unaufschiebliche Auslandsreise selbst verhindert ist), dem Herrn Bürgermeister Dr. Fribolin, als dem Vertreter unserer Gau- und Grenzlandhauptstadt, die es sich nicht hat nehmen lassen, in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein zur Ausgestaltung unseres Festes ihren Teil beizutragen.

Auch die Herren Mitarbeiter der Tages- und Fachpresse begrüßen wir bestens.

Aufs herzlichste aber begrüße ich unsere Ehrendoktoren, Ehrensenatoren und Ehrenbürger; unter ihnen wieder den verdienstvollen Vorsitzenden der Karlsruher Hochschulvereinigung, unseren Ehrendoktor Vielmetter (der allerdings erst im Laufe des heutigen Tages eintreffen kann), und sodann diesmal auch unter unseren Ehrensenatoren den allbekannten Herrn Generaldirektor Dr. Vögler.

Wir wollen bei dem festlichen Anlaß aber auch der Männer gedenken, auch wenn sie jetzt nicht unter uns weilen können, die mit führender Hand an der Gestaltung des Hochschullebens schaffen und deren sorgender Betreuung wir uns erfreuen dürfen. Auf telegraphischem Wege richten wir daher unseren Gruß an den Herrn Reichserziehungsminister Rust:

„Die Technische Hochschule Karlsruhe grüßt den Herrn Reichsminister aus Anlaß ihres ersten Hochschul- und Studententages. Die Grenzlandhochschule bleibt sich ihrer Aufgabe als Vorposten deutscher Kultur im Südwesten bewußt."

Sodann grüßen wir unseren Herrn Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der doch noch dienstlich abgehalten wurde, an unserem Fest teilzunehmen:

„An ihrem ersten Hochschul- und Studententag gedenkt die Grenzlandhochschule des Herrn Gauleiters und Reichsstatthalters in Dankbarkeit und Treue."

Auch dem Reichsstudentenführer Dr. Scheel gilt in dieser Stunde unser Gruß:

„An ihrem ersten Hochschul- und Studententag grüßt die Grenzlandhochschule Karlsruhe den Reichsstudentenführer in dankbarer Anerkennung seines erfolgreichen Einigungs- und Erneuerungswerkes im deutschen Studententum und Altherrentum."



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ebenso grüßen wir den Reichsdozentenführer Professor Dr. Schultze:

„Von ihrem ersten Hochschul- und Studententag entbietet die Grenzlandhochschule Karlsruhe dem Reichsdozentenführer kameradschaftlichen Gruß in aufrichtiger Würdigung seines Beitrages zur Wahrung und Mehrung des Rufes deutscher Wissenschaft und Hochschule."

Schließlich haben wir aber als Hochschule der Technik auch des Beauftragten des Führers für die Technik, des Generalinspektors Dr. Todt, der überdies Schüler der Fridericiana war, zu gedenken:

„Die Technische Hochschule Karlsruhe grüßt aus Anlaß ihres ersten Hochschul- und Studententages den Führer der Technik in einsatzfreudiger Dienstbereitschaft an der hohen Aufgabe deutscher Technik."

Wenn man heute über das Hochschulleben berichten will, dann muß man von der Grunderkenntnis ausgehen, daß auch im Bereich der Hochschule alle die darin stehen, Lehrende und Lernende, Beamte, Angestellte und Arbeiter stets fühlen sollen, daß sie auch in ihrem beruflichen und Hochschulleben von dem beherrschenden Lebensrhythmus erfaßt sind, der unser aller Haltung entscheidend gestaltet und gestalten soll, vom Lebensrhythmus der nationalsozialistischen Wirkungskräfte. Und so sind alle Gruppen unserer Hochschul-Werk- und Leistungsgemeinschaft heute in die großen nationalsozialistischen Kraftfelder unseres Volkes eingefügt.

Im Sinne dieser höheren Ordnung wird nun die gesamte Dozentenschaft, bestehend aus Professoren, Dozenten und Assistenten, die heute ohnehin in erfreulich großer Zahl in den Reihen der NSDAP stehen, organisatorisch letztlich unter der Betreuung des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes zusammengefaßt und geführt. Der Dozentenschaftsleiter und NS-Dozentenbundsführer ist der Vertrauensmann der Partei, durch den die lebendige Brücke von der nationalsozialistischen Bewegung zum Lehrkörper mit wegweisender Bestimmung geschlagen wird. Eine der wesentlichsten und aber auch zugleich verantwortungsvollsten Aufgaben des Dozentenführers ist es hiernach, bei der Heranführung des Nachwuchses an Lehrkräften in maßgebender Weise mitzuwirken. — Dozentenschaftsleiter unserer Hochschule ist Pg. Professor Dr. A. Bühl, der auch die Geschäfte des NS-Dozentenbundes wahrnimmt.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neben der weltanschaulichen und kameradschaftlichen Zusammenfassung innerhalb der Dozentenschaft erscheint es immer wieder nützlich, den gesamten Lehrkörper auch im Rahmen der fachlichen Arbeit mehr und mehr, in Lehre wie in Forschung, zu einer engen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuführen und den befruchtenden Austausch zwischen den Fachgebieten, insbesondere mit dem Blick auch auf die gesamtheitlichen und übergeordneten Aufgaben zu fördern. Bei der mannigfaltigen Verzweigung, aber auch gegenseitigen Verflechtung unserer Arbeitsgebiete und nicht zuletzt bei der besonderen Bedeutung der Rand- und Grenzgebiete gewinnt diese Forderung heute um so mehr an Gewicht. Wir haben deswegen seit einem Jahr sog. Gemeinschaftsvorträge eingeführt (an anderen Hochschulen geschieht Ähnliches im Rahmen der sog. Dozentenakademien), in denen vor breitem Teilnehmerkreis der Dozenten und Studenten, aber auch in geeigneten Fällen der Beamten, Angestellten und Arbeiter, Gegenstände behandelt und diskutiert werden, die über die Fachgebiets- und Fakultätsgrenzen hinaus von allgemeinem Interesse sind, und die im Zusammenwirken mehrerer Wissensbereiche gefördert werden können. Gegenstände für die Behandlung im Rahmen des Gemeinschaftsvortrags waren beispielsweise: das für den gesamten Maschinenbau und die Werkstoffkunde so außerordentlich wichtige Kavitationsproblem, oder die im Zeichen des Vierjahresplanes beachtliche Frage der Verwendung von Holz und Naturstein, oder die im gleichen Zusammenhang nicht minder bedeutsame Aufgabe der Kunstfasererzeugung, oder ferner Probleme aus der modernen Lichttechnik, oder schließlich interessante Fragen der elektroakustischen Erforschung der Wirkungsweise von Streichinstrumenten, — es gibt Fragen genug, die sich zur gemeinschaftlichen Behandlung eignen und dabei vorangebracht werden können, und an denen sich die Zusammenarbeit im Lehrkörper, wie der Erfolg gezeigt hat, praktisch verfestigen kann.

Ähnlich wie die Dozentenschaft vom nationalsozialistischen Dozentenbund betreut wird, so steht die Studentenschaft in der Obhut des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, der in dem eingangs gekennzeichneten Auftrag seinen wesentlichen Anteil in der Heranbildung und vor allen Dingen der Formung unseres jungen Ingenieurs zu leisten hat. Er tut es, indem er die Studentenbunds-



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kameradschaften bildet und führt, indem er die Jungmannschaft geistig und weltanschaulich schult und körperlich und charakterlich ertüchtigt; und er tut es auch, indem er — den Anschluß an eine gute Tradition der Vergangenheit suchend — die Verbindung zu der im NS-Altherrenbund neu zusammengeführten Altherrenschaft lebendig erhält. — Studentenführer unserer Hochschule ist Pg. Dr. Kritzler, dem, weil er selbst gleichzeitig noch in ein wichtiges Amt beim Reichsstudentenwerk in Berlin berufen ist, als Stellvertreter cand. mach. Pg. Willibald zur Seite steht.

Einer besonderen Aufgabe des Studentenbundes muß ich bei dieser Gelegenheit auch gedenken: Der NSDStB ist Träger der studentischen Fachschaftsarbeit und des studentischen Leistungswettkampfes. Es wird hier zwar vielleicht noch um die endgültige Form gerungen, wobei etwa daran gedacht werden kann, solcher Sonderleistung in geeigneten Fällen Anerkennung, z. B. als Prüfungsarbeit, als Preisarbeit o. ä., zu geben. Die Idee als solche aber muß bejaht werden, denn ihr Segen liegt in erster Linie darin, daß sie den Studenten frühzeitig erzieht zu verantwortlicher Gemeinschaftsarbeit am größeren Werk, und daß sie Ausbildungs-, Schulungs- und Ertüchtigungsaufgaben zur Lösung stellt, die lehrplanmäßig nicht behandelt oder nicht bewältigt werden können. Aus dieser Erkenntnis haben wir auch hier seit einem Jahr Fakultätsausschüsse aus Professoren, Assistenten und Studenten gebildet, die diese studentische Sonderarbeit zu betreuen haben.

In rechter Erfüllung all seiner verantwortungsvollen Aufgaben leistet der NSD-Studentenbund der Hochschule — bei verständnisvoller Gemeinschaftsarbeit aller — seinen wertvollen und unentbehrlichen Dienst an der großen Gesamtaufgabe der Hochschule. Und in diesem Sinne gehört dann der Studentenführer zu den ersten Mitarbeitern des Rektors. Wir sind glücklich, daß an der Fridericiana solche Harmonie ergänzender Zusammenarbeit zwischen Hochschulführung und Studentenführung stets ungetrübt besteht.

Die Beamten der gesamten Hochschulverwaltung, der Bibliothek usw. sind über den Reichsbund Deutscher Beamten und über das Amt für Beamte der NSDAP ebenfalls an die nationalsozialistische Bewegung angeschlossen, von wo auch sie immer wieder Anregung und Ausrichtung erfahren. — Die Verbindung wird aufrechterhalten durch



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den RDB-Obmann, früher Verwaltungssekretär Pg. Noe, neuerdings Oberzeichner Eugen Link.

Der Dienst unserer Verwaltungsbeamten ist heute zufolge mannigfaltiger Neuordnungen und zumal bei der allgemeinen Personalknappheit ein besonders verantwortungsvoller, schwerer und anstrengender, der aufopferungsvolle Hingabe verlangt. Wir danken aber nicht nur den Beamten, sondern nicht minder auch den Angestellten unserer Verwaltung, die in gleicher einsatzbereiter und treuer Pflichterfüllung den schweren Dienst leisten helfen. Besonderer Dank aber gebührt dem vortrefflichen Verwaltungsvorstand, Oberrechnungsrat Debold.

Für die Angestellten und Arbeiter, 225 an der Zahl, ist im Rahmen der DAF eine nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, eine DAF-Betriebszelle, gebildet. Sie wird geleitet von dem Betriebsobmann Pg. Herdeg, dem es, unterstützt von seinen Mitarbeitern, gelungen ist, die auf die verschiedenen Hochschulinstitute und -laboratorien in verschiedenartigster Weise verteilten DAF-Mitglieder in erfreulicher organisatorischer Geschlossenheit zu erfassen. So wird es unserer Betriebszelle dann möglich, sich beispielsweise der beruflichen, weltanschaulichen und körperlichen Ertüchtigung unserer Betriebsjugend in besonderer Weise anzunehmen, und so konnte sie auch einen dreijährigen Lehrvertrag und einen Prüfungsplan für unsere Laborantenlehrlinge durchsetzen und außerdem Vorbereitungen für die Errichtung einer Laborantenfachschule treffen. Weiterhin hat unsere Betriebszelle eine Frauengruppe gebildet, die in vorbildlicher Weise z. B. sich für das WHW einsetzt. Das Wirken der DAF im Rahmen des besonders gearteten Betriebes unserer Hochschule verdient Anerkennung.

Seit dem letzten Bericht meines Amtsvorgängers, des Herrn Professors Dr.-Ing. H. Wittmann, zu Ende des Jahres 1936, haben sich im Bereich unserer Gesamthochschule manche Veränderungen ergeben; ich will hier nur die wesentlichen Tatsachen und Ereignisse berichten, die ausführlichere Darstellung aber der später gedruckt vorzulegenden Chronik und den für die Zukunft wieder beabsichtigten Hochschul-Mitteilungsblättern zuweisen.

Zunächst haben wir unserer Toten zu gedenken. Aus dem Lehrkörper verloren wir den Professor i. R. F. Schmidt, ehemals mit



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lehrauftrag für angewandte Photographie. Sodann nahm uns der Tod unsere Ehrendoktoren Direktor O. Boehringer, Mannheim, Generaldirektor F. Lenze, Mülheim-Ruhr und Reichsbahn-Ministerialdirektor a. D. R. Anger, Berlin, ferner unsere Ehrensenatoren Fabrikant A. Dietler, Freiburg, und Direktor A. Pietsch, Heidelberg, und schließlich unsere Ehrenbürger Professor Dr. A. Nowak, Prag, und Geheimrat Professor Dr. W. Reichel, Berlin.

Ferner schieden von uns aus der Reihe der Beamten der Wachtmeister i. R. S. Brecht und der Bibliothekar i. R. A. Deckler.

Sie haben sich zu Ehren der Toten erhoben; ich danke Ihnen.

Infolge Erreichung der Altersgrenze beendeten ihre Lehrtätigkeit: der Honorarprofessor für Techn. Chemie und ehemalige Direktor der Chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt Dr. phil. habil. Paul Eitner,

der Honorarprofessor für Lokomotivbau, Reichsbahndirektor Heinrich Baumann,

der Honorarprofessor für Eisenbahnbau, Vizepräsident Ferdinand Grimm,

der Honorarprofessor für Eisenbahnbau, Reichsbahnoberrat Ernst Müller, und

der Honorarprofessor für Pädagogik, Realgymnasialdirektor Dr. Karl Ott.

Kraft Gesetzes trat in den Ruhestand der ordentliche Professor für Mechanik und angewandte Mathematik Dr. phil. Theodor Pöschl.

Eine ehrenvolle Berufung nach der Technischen Hochschule Berlin hat angenommen der ordentliche Professor für Technische Mechanik Dr.-Ing. habil. Friedrich Tölke.

An die Königsberger Universität zurückberufen wurde der ordentliche Professor für anorganische Chemie Dr. phil. habil. Robert Schwarz.

Vom Reichserziehungsministerium wurde unser Dozent Dr.-Ing. habil. Günther Briegleb mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des Lehrstuhles für Physikalische Chemie der Universität Würzburg beauftragt.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Stelle eines Abteilungsleiters der Abteilung für Gerbstoffforschung am Kaiser-Wilhelm-Institut in Dresden übernahm der Dozent Dr.-Ing. habil. Ludwig Reichel.

An das Flußbaulaboratorium der Technischen Hochschule Darmstadt trat über der Dozent Dr.-Ing. habil. Ernst Schleiermacher.

Zum Professor am Staatstechnikum Karlsruhe wurde ernannt der Dozent Dr.-Ing. habil. Ludwig Zipperer.

Ich spreche all den Kameraden, die aus dem Kreise unseres Lehrkörpers ausgeschieden sind, den herzlichsten Dank für die unserer Hochschule geleisteten Dienste aus; unsere besten Wünsche begleiten sie auch fürderhin.

Auch allen übrigen Mitgliedern der Dozentenschaft, insbesondere aus den Reihen der Assistenten, die in der Berichtszeit aus dem Verbande der Hochschule ausgeschieden sind, übermittle ich unseren Dank.

Desgleichen sage ich Dank den Beamten, Angestellten und Arbeitern, die in der Berichtszeit ihren Wirkungsort gewechselt haben.

Der verdienstvolle Rechtsbeirat unserer Hochschule, Regierungsrat Hans Schnarrenberger, der in seiner hauptberuflichen Tätigkeit sehr stark belastet ist, hat mich gebeten, sein Amt als Rechtsrat abgeben zu dürfen, um sich seinen hauptberuflichen Aufgaben ungeschmälert widmen zu können. Ich durfte mich seinen gewichtigen Gründen nicht verschließen; wir danken ihm für seine vielfältige treue Hilfe.

In der Berichtszeit wurden zu ordentlichen Professoren berufen:

in der Allgemeinen Fakultät der frühere Dipl.-Bergingenieur Dr. phil. Karl Georg Schmidt von der Bergakademie Freiberg in Sachsen auf den Lehrstuhl für Geologie und in das Direktorat des Geologischen und Mineralogischen Instituts;

in der Architekturfakultät der frühere Leiter der Schule für Kunsthandwerk in Pforzheim, Otto Haupt, auf den Lehrstuhl für Innenarchitektur; gleichzeitig ist er Direktor der Badischen Kunsthochschule in Karlsruhe — eine für uns sehr wertvolle Verbindung;

in der Fakultät für Maschinenwesen und Elektrotechnik der Dr.-Ing. habil. Rudolf Sonntag aus Gera auf den Lehrstuhl für Technische Mechanik;

in der Chemischen Fakultät der frühere n.b. a.o. Professor der Universität Königsberg, Dr. phil. habil. Rudolf Scholder, auf den



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lehrstuhl für Anorganische Chemie und in das Direktorat des Chemischen Instituts, unter dessen einheitliche Leitung auch die Organische Abteilung eingeordnet wurde;

ferner wurde in der gleichen Fakultät zum planmäßigen a.o. Professor berufen der frühere n.b. a.o. Professor der Universität Marburg, Dr. phil. habil. Rudolf Criegee, auf den Lehrstuhl für Organische Chemie.

Zu nichtplanmäßigen a.o. Professoren für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Hochschule wurden ernannt:

Dr.-Ing. habil. Werner Schultze von Langsdorff, dem auch eine Dozentur für Luftfahrtwesen und Flugtechnik übertragen wurde;

ferner der Archivrat Dr. phil. habil. Arnold Ruge.

Im Lehrgebiet der Mathematik ergab sich eine Änderung insofern, als unser bisheriger ordentlicher Professor für Geometrie, Dr.-Ing. habil. Gerhard Haenzel, den Lehrstuhl „Mathematik und mathematische Technik" übernommen hat, während mit der Versehung des Lehrstuhles für Geometrie jetzt der frühere n.b. a.o. Professor der Technischen Hochschule Berlin Dr. phil. nat. habil. Wolfgang Haack beauftragt wurde. — Weiter hat der Dozent Dr.-Ing. habil. Wilhelm Quade einen hauptamtlichen Lehrauftrag: „Besondere Lehrgebiete der Mathematik" übernommen.

Im Bereich der Physik wurde eine Änderung insofern getroffen, als das bisherige Institut für Theoretische Physik verwaltungsmäßig, aber in Lehre und Forschung selbständig, als Abteilung in das Physikalische Institut unter der Leitung des Ordinarius für Experimentalphysik eingegliedert wurde. Diese Abteilung hat der n.b. a.o. Professor Dr. phil. nat. habil. Franz Wolf, früher Technische Hochschule Danzig, übernommen. — Gleichfalls ans Physikalische Institut ist von Königsberg übergetreten der Dozent Dr. phil. habil. Harald Volkmann.

Im Lehrbereich der Architektur wurde auf den durch Emeritierung freigewordenen Billingschen Lehrstuhl (für Städtischen Hochbau) der bisherige Stadtbaurat der Hauptstadt der Bewegung, a.o. Professor Dr.-Ing. habil. Hermann Alker, zur vertretungsweisen Wahrnehmung des Lehrgebiets bestellt.

Dem Institut für Beton und Eisenbeton, unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. K. Kammüller, wurde eine neue Abteilung für



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zementtechnische Forschung angegliedert, die besondere Aufgaben auch im Zeichen des zweiten Vierjahresplanes übernommen hat.

Im Lehrgebiet der Mechanik erhielten Lehraufträge Dr.-Ing. habil. Lothar Collatz und Dr.-Ing. habil. Bernhard Fritz zur Vertretung des freigewordenen Lehrstuhles für Mechanik und angewandte Mathematik.

Am Lichttechnischen Institut ist dem I. Assistenten Dr.-Ing. O. H. Knoll die Dienstbezeichnung eines Betriebsleiters verliehen worden.

In der Chemischen Fakultät wurde ein Institut für Lebensmittelchemie, von denen es an den deutschen Hochschulen nur einige wenige gibt, errichtet, und es ist beabsichtigt, den bisherigen Direktor der unserer Hochschule angegliederten Lebensmitteluntersuchungsanstalt, die in diesem Jahr auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, Professor Dr. Kurt Täufel, zum planmäßigen Professor der Lebensmittelchemie und zum Leiter des neuen lebensmittelchemischen Instituts zu bestellen, unter gleichzeitiger Beibehaltung der Leitung der Lebensmitteluntersuchungsanstalt.

Gemäß der neuen Habilitationsordnung wurden folgende Dozenturen übertragen:

an den Dr.-Ing. habil. Heinrich Roßbach eine Dozentur für Mathematik;

an den (inzwischen zur Industrie beurlaubten) Dr.-Ing. habil. Dr. phil. nat. Karl Otto Lehmann eine Dozentur für Physik;

an den Dr.-Ing. Bernhard Fritz eine Dozentur für Brückenbau und Baustatik;

an den (inzwischen nach Würzburg übergetretenen) Dr.-Ing. habil. Heinrich Briegleb eine Dozentur für Physikalische Chemie.

Gleichfalls gemäß der neuen Habilitationsordnung haben den akademischen Grad eines habilitierten Doktors unserer Hochschule erworben die Doktoren:

Lothar Collatz (Mathem.), Karl Kohler (Masch.), Otto Mickley (Betriebswirtsch.), Joachim Scheel (Elektr.), Karl Töpfer (Masch.).

Es ist uns eine besondere Freude, berichten zu können, daß die an unserer Hochschule vertretene deutsche Wissenschaft und unsere Wissenschaftler im In- und Ausland manche hohe Anerkennung erfahren haben.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

So erhielt Lic. Professor Benjamin Unruh von der Universität Heidelberg die hohe Auszeichnung der Ernennung zum Dr. theol. h.c.

Unserem Geheimrat und o. Professor für Wasserbau, Emeritus Dr.-Ing. e. h. Theodor Rehbock, wurde gleichfalls die hohe Auszeichnung zuteil, daß er von der Budapester Technischen Hochschule zum Ehrendoktor ernannt wurde.

Professor Laeuger, Karlsruhe, und unser Ehrendoktor Professor Albiker, Dresden, wurden am Tage der Deutschen Kunst des Jahres 1937 zu Mitgliedern der Akademie der bildenden Künste in München ernannt.

Der Professor für Textil- und Gerbereichemie Dr.-Ing. habil. Egon Elöd erhielt in Anerkennung seiner grundlegenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Proteinfaser-Veredelung vom Internationalen Verein der Chemiker-Koloristen die große goldene Medaille und in Anerkennung seiner Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Färberei die Ehrenplakette des Vereins deutscher Färber.

Der a.o. Professor der Architektur Dr.-Ing. habil. H. Alker, der früher schon mit dem Gaukulturpreis des Badischen Herrn Gauleiters und Reichsstatthalters ausgezeichnet wurde, erhielt eine ehrenvolle Berufung als Stadtbaurat in die Hauptstadt der Bewegung.

Der o. Professor Dr.-Ing. K. Wulzinger erhielt gleichfalls von München den Auftrag zum Aufbau der neuerrichteten Forschungsstätte für die Baugeschichte der Hauptstadt der Bewegung.

Auch der o. Professor für Straßen- und Eisenbahnwesen, Dr.-Ing. habil. F. Raab, hat Sonderaufträge im Rahmen des Ausbaus der Stadt der Bewegung erhalten.

Der Direktor des Kältetechnischen Instituts, Professor Dr.-Ing. Rudolf Plank, wurde erneut von der Südafrikanischen Union eingeladen, an dortigen Universitäten Vorträge über Kühl- und Gefrierwesen u. ä. zu halten.

Sein Mitarbeiter, Dr.-Ing. habil. Rud. Heiß, war in ähnlicher Weise nach Argentinien eingeladen.

Der o. Professor für Strömungsmaschinen, W. Spannhake, konnte auf der Kavitationstagung der Schwedischen Akademie der Ingenieurwissenschaften einen wesentlichen Vortrag übernehmen.

Der o. Professor für Mechanische Technologie und Schweißtechnik, Dr.-Ing. A. Keßner, hat auf Veranlassung der Niederländischen Ge-



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sellschaft für Schweißtechnik in Holland mehrere Vorträge über neue Probleme der Schweißtechnik gehalten.

Der Professor für Botanik, Dr. habil. W. Schwartz, Vorstand des Botanisch-mikrobiologischen Instituts, hat auf Veranlassung der deutschen Hochseefischerei und mit Genehmigung des deutschen Forschungsdienstes eine Studienreise nach England zum Studium der englischen Hochseefischerei durchgeführt.

Einer besonderen Ehrung durfte sich auch unser langjähriger o. Professor der Elektrotechnik, Dr.-Ing. e. h. Rudolf Richter, erfreuen. Anläßlich seines 25jährigen Dozentenjubiläums und gleichzeitig seines 60. Geburtstages wurden ihm in Wort und Schrift aus aller Welt sehr zahlreiche Anerkennungen für sein erfolgreiches und vorbildliches Wirken als Lehrer und Forscher zuteil.

Der Träger der Jahrhundert-Jubiläumsmedaille der Fridericiana, Dr. Filchner, ist mit reicher forscherischer Beute von seiner ausgedehnten Asienreise zurückgekehrt; der Führer und Reichskanzler hat ihn zum Professor ernannt.

Schließlich darf ich noch berichten, daß die Rektoren auf Einladung des Reichsleiters Alfred Rosenberg an der Kulturtagung des Reichsparteitages 1937 in Nürnberg teilgenommen haben, und daß ich selbst vom Führer und Reichskanzler zur Teilnahme an den Empfangsfeierlichkeiten der Partei zu Ehren des italienischen Staatschefs Benito Mussolini im Herbst vorigen Jahres nach München geladen war.

Auch unsere Studierenden konnten sich mancher Auszeichnung erfreuen. So konnte eine ihrer Mannschaften im diesjährigen Reichsleistungswettkampf den Lorbeer des Reichssiegers erringen, während eine andere Mannschaft schon im Vorjahr gleichfalls einen ehrenvollen Platz belegen konnte. — Weiterhin konnte der Student der Architektur Hermann Reidel eine silberne Medaille, der Diplom-Ingenieur des Maschinenwesens Berthold Frank die Redtenbacher-Plakette und der jetzige Diplom-Ingenieur der Elektrotechnik A. Habermann das Werner-v.-Siemens-Bild erringen.

Über die studentischen Erfolge wird an anderer Stelle und durch den Studentenführer noch ausführlich und im einzelnen zu berichten sein.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere besondere Aufmerksamkeit, ja Sorge, gilt der immer offenkundiger zutage tretenden Nachwuchsnot. Wenn der Beauftragte des Führers für die deutsche Technik, Generalinspektor Dr.-Ing. F. Todt, darauf hinweisen mußte, daß in den nächsten Jahren, und das sind gerade die Jahre des zweiten Vierjahresplanes und des deutschen Wirtschaftsausbaues, 40000 oder noch viel mehr Ingenieure voraussichtlich fehlen werden, dann ergibt sich daraus nicht nur die Notwendigkeit für jeden einzelnen, ein reiches Maß von Mehrleistung als selbstverständlich auf sich zu nehmen, sondern es muß auch für uns als dringendes Gebot der Stunde erkannt werden, daß wir alles überhaupt Mögliche — ich möchte beinahe sagen: rücksichtslos — tun müssen, um im deutschen Volk für die Technik und ihre lebensnotwendigen Erfordernisse vermehrtes Verständnis zu wecken und die deutsche Jugend dem technischen Studium zuzuführen. Welche Wege zu diesem Ziele beschritten werden können, kann ich im Rahmen dieses Berichtes nur andeuten; ich kann aber versichern, daß nichts unversucht bleibt, und daß z. B. auch auf den regelmäßigen Konferenzen der Rektoren sowie auf den Tagungen der Dozentenbunds- und der Studentenbundsführer die Nachwuchsnot stets im Mittelpunkt der Erörterungen steht.

Man denkt so neuerdings — insbesondere seitens der Reichsstudentenführung — an die Einrichtung einer großzügigen Vorstudienausbildung und Vorstudienförderung (neben der ohnehin notwendigen Studienförderung überhaupt), um die besonders begabten jungen Deutschen, die ihre Befähigung in geeigneter Weise, etwa in Schule, HJ, Arbeitsdienst oder Wehrmacht, offenbaren konnten, dem Hochschulstudium zuzuführen.

Eine Nachwuchsnot besteht aber auch innerhalb des Lehrapparates der Hochschulen selbst; der Dozenten- und vor allem Assistentenmangel ist allgemein. Hier kann Abhilfe nur dadurch geschaffen werden, daß das oft ganz krasse Mißverhältnis zwischen den Industrie- und den Hochschulgehältern wenigstens soweit geregelt wird, daß an den selbstverständlich zu fordernden Idealismus des Hochschuldozenten und -assistenten nicht mehr Anforderungen gestellt werden, die über das Maß des Erträglichen hinausgehen.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einen anderen Weg zur Weckung des allgemeinen Interesses an der Technik und zur Mehrung der öffentlichen Anteilnahme am Hochschulleben versuchen wir auch im Rahmen unseres Außeninstituts zu beschreiten. Unser Außeninstitut unter der Leitung von Professor Dr. K. G. Schmidt ist nämlich immer wieder mit großem Erfolg bemüht, die lebendige Wechselwirkung zwischen der Welt der Hochschule und der Welt des vielgestaltigen praktischen Lebens draußen aufrechtzuerhalten und fruchtbar werden zu lassen. Zu den zahlreichen Vorträgen, die diesem Zweck dienen, und die unser Außeninstitut veranstaltet hat, gehören Vorträge wie der vom Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, über „Technik und Wirtschaft", oder wie der von Staatsrat Professor W. Börger, oder wie der in Gemeinschaft mit dem NSBDT. unternommene Vortrag des VDI-Vorsitzenden, Regierungsbaumeister Kloth, über „Ingenieurberuf und Nachwuchsfrage", oder wie noch andere Vorträge, die ich der Kürze der Zeit wegen nicht alle mehr aufführen, sondern dem gedruckten Bericht, bzw. der inzwischen zur Verteilung gelangten Festschrift überweisen muß.

Recht vielseitig sind auch die Kurse, die das Außeninstitut im Rahmen der Berufsschulungskurse der DAF organisiert hat, z. B. über Betriebswirtschaftslehre, über Lebensmittelfrischhaltung, über Schweißtechnik, über Kunstschmiedetechnik, über Malerei, über Lichttechnik usw.

Nicht minder beachtlich erscheint mir die Tätigkeit der Presse für unsere Hochschule, die vom Hochschulpresseamt, das von Professor Dr. R. Fricke in die Hände von Dozent Dr.-Ing. habil. B. Fritz übergegangen ist, erfolgreich gestaltet wird. Wir sind der Presse dankbar, daß sie stets regste Anteilnahme am Hochschulleben bewiesen hat. — Unser Presseamt wird auch die für die Zukunft beabsichtigten Mitteilungsblätter der Fridericiana zu gestalten haben, wie es auch bereits, unterstützt vom studentischen Presseamt, unsere heutige Festschrift gestaltet hat.

Ferner hat es sich als eine erfolgreiche und würdige Werbung für Hochschule und Hochschulstudium ergeben, daß wir in größerem Umfang die Hochschule immer wieder zu Besichtigungen durch die Presse und die Öffentlichkeit, wie aber auch durch die Lehrer, die Schüler



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und die Abiturienten sowie durch die Wehrmacht und die jungen Wehrmachtsjahrgänge freigegeben haben.

Auch der Rundfunk konnte in dankenswerter Weise eingesetzt werden.

Im Rahmen unseres diesjährigen Hochschulfestes haben wir schließlich noch eine besondere Werbung, die uns Erfolg verspricht und heute gewiß nicht unzeitgemäß erscheinen dürfte, versucht, indem wir den Karlsruher Hochschulfilm: „Ingenieure heraus! — Ein Film vom technischen Hochschulstudium" (nach einem Drehbuch von Professor O. Kraemer) zur Aufführung bringen, und des weiteren, indem wir in der Woche des Hochschulfestes der breitesten Öffentlichkeit unsere Vorlesungen zugänglich gemacht haben, um so einmal aller Welt Gelegenheit zu geben, das frische und anregende Leben und Treiben an einer Hochschule aus unmittelbarer Anschauung kennenzulernen.

In diesem Zusammenhang kann auch berichtet werden, daß wir uns nicht nur mit werbender und betreuender Fürsorge unserer deutschen Studenten annehmen, sondern daß nicht minder auch für unsere ausländischen Studenten, und zwar durch unsere Akademische Auslandsstelle unter der Leitung von Professor R. Schaffhauser, in vielfältiger Weise, durch Beratung, durch Sprachkurse, Vortragsveranstaltungen, Reisen usw. gesorgt wird.

Eine außerordentlich wichtige Ergänzung der unterrichtsmäßigen Betreuung unserer Studenten müssen wir gerade im Gebiet der technischen Arbeit in den Lehrausflügen oder Exkursionen erblicken. Es konnten in der Berichtszeit verschiedene interessante Exkursionen unternommen werden, von denen ich hier nur die große und erfolgreiche Gemeinschafts-Studienfahrt der Bauingenieure und Maschinenbauer unter Führung der Professoren Schaffhauser und Kraemer anführen kann. Solche Lehrausflüge sind ein unerläßliches, wesentliches Element in der technischen Gesamtausbildung, das — vor allem angesichts der großen Zukunftsaufgaben unserer Ingenieure — nicht nachdrücklich genug gefördert und ausgebaut werden kann. Ich halte es für meine Pflicht, auch von dieser Stelle aus dem Ministerium die dringliche Bitte vorzutragen, mit allen Kräften auch weiterhin bemüht zu sein, eine spürbare Verstärkung der Mittel für Lehrausflüge zu erwirken.

Zu den unentbehrlichen erzieherischen Mitteln zur körperlichen,



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seelisch-geistigen und charakterlichen Ertüchtigung, die wir unseren Studenten in reichem Maße angedeihen lassen, gehören die Leibesübungen, der Sport, für den die ausgezeichneten Einrichtungen unseres Hochschulinstituts für Leibesübungen und unserer Hochschulkampfbahn, die unter der Leitung von Direktor A. Twele stehen, mit immer steigendem Wirkungsgrad und sichtbarem sportlichem Erfolg genutzt werden. Der vortreffliche Institutsdirektor Twele, der überdies in seiner Eigenschaft als Senator unserer Hochschule manchen wertvollen Dienst leistet, wurde mit der vom Führer gestifteten Olympia-Erinnerungsmedaille ausgezeichnet.

Aus der großen Zahl festlicher und feierlicher Veranstaltungen unserer Hochschule, wie Teilnahme an den Nationalfeiertagen, am Geburtstag des Führers, Durchführung von Betriebsappellen, von sportlichen Veranstaltungen, von Kameradschaftsabenden usw. ragt in der Berichtszeit vielleicht besonders hervor die Lenard-Feier, die aus Anlaß des 75. Geburtstages des großen Vorkämpfers deutscher Physik von der Hochschule in Gemeinschaft mit dem NS-Dozentenbund, dem NS-Studentenbund und dem NS-Bund deutscher Technik in eindrucksvoller Weise gestaltet werden konnte.

Das außerordentlich rasche Voranschreiten der technischen Entwicklung auf allen Gebieten verlangt gebieterisch, daß auch die Stätten der technisch-wissenschaftlichen Lehre und Forschung, daß also insbesondere die Technischen Hochschulen mit all ihren Einrichtungen in der notwendigen Weise Schritt halten mit diesem vorwärtsdrängenden Entwicklungsgang. Wenn man bedenkt, daß während des Krieges für den Ausbau der Hochschulen nichts geschehen konnte, und daß auch nach dem Kriege zunächst nur verhältnismäßig wenig möglich war, daß aber andererseits gerade in diesen Jahren die Technik mächtig voranschritt, so wird man erkennen können, daß heute mancherlei Ausbauforderungen als nicht mehr länger rückstellbar mit zwingender Notwendigkeit anstehen werden.

Im Rahmen unserer Hochschule konnte sich der badische Herr Reichsstatthalter und der badische Herr Unterrichtsminister in eingehender Besichtigung an Ort und Stelle von solchen dringenden Notwendigkeiten überzeugen. Der Herr Reichsstatthalter hat mich daraufhin



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

beauftragt, ein Sofortprogramm der unaufschieblichen baulichen Erweiterungsmaßnahmen auszuarbeiten, für dessen Verwirklichung er seine ganze starke Unterstützung in Aussicht stellen konnte. Es würde zu weit führen, das Sofortprogramm hier im einzelnen zu erörtern; ich will nur zwei besondere Bauvorhaben aus der Reihe der beabsichtigten baulichen Maßnahmen herausheben: den Neubau eines Gasinstituts und den Neubau eines Lichttechnischen Instituts. Weitere Neubauten sowie Erweiterungs- und Ergänzungsbauten sind in größerer Zahl vorgesehen. Im übrigen kann ich auf das im Hause aufgestellte Modell von Baurat Schmieder verweisen, das im ungefähren deutlich machen will, welche Lösungsversuche für den künftigen Ausbau vorschweben.

Sodann aber möchte ich bei dieser Gelegenheit noch einmal die herzliche Bitte an alle zuständigen Stellen richten, alle Kräfte zu mobilisieren, um unserer Grenzlandhochschule, die eine kulturelle Bastion an der Südwestgrenze des Reiches bilden muß, den Ausbau zu ermöglichen, der als lebensnotwendig und unerläßlich erkannt und anerkannt ist.

Inzwischen sind erfreulicherweise auf dem Gelände der Hochschule schon einige Neu- und Erweiterungsbauten emporgewachsen oder sind im Entstehen begriffen. Der Neubau des Brennkraftlaboratoriums ist bezugsfertig geworden; sein Innenausbau muß folgen. Für den Neubau des Gebäudes der Kraftwagen-, Strömungs- und Apparatebau-Laboratorien sind die Fundamente geschaffen. Die Erneuerung des Physikalisch-Chemischen Instituts geht ihrem Abschluß entgegen. Die Erneuerung des Chemischen Instituts wird in Angriff genommen. Die Laboratorien der Lebensmitteluntersuchungsanstalt und des Instituts für Lebensmittelchemie konnten einer durchgreifenden Ausgestaltung unterworfen werden. — Dringend notwendig bleibt nach wie vor die grundlegende Erneuerung der Chemisch-technischen Versuchsanstalt. — Die Erweiterungsbauten im Flußbaulaboratorium konnten fortgesetzt werden. Auch im Geodätischen Institut waren gewisse Erneuerungen und Erweiterungen möglich, die dringend notwendig geworden waren, um unserer Hochschule die vermessungstechnische Ausbildung endgültig erhalten zu können.

Wir dürfen mit diesen Maßnahmen zur Erhaltung und Mehrung unserer Hochschule keinesfalls stehenbleiben, sondern müssen in der



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gesamtaufplanung unserer Anlagen entschlossen, zielbewußt und großzügig weiterschreiten.

Wenn wir den hinter uns liegenden Berichtsabschnitt unseres Hochschullebens noch einmal im gesamten überblicken, dann ist er vornehmlich dadurch gekennzeichnet, daß die Fridericiana nach wie vor bemüht war, ihren Ruf, ihr Ansehen und ihre Geltung als des Reiches älteste Hohe Schule der Technik — in Lehre wie Forschung — zu erhalten und zu mehren, und daß sie weiter mit ihrem Lehrkörper, ihrer Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft und nicht zuletzt in ihrer Studentenschaft erfolgreich bestrebt war, vor allem auch der hohen Verpflichtung nachzukommen, die ihr als Lehr- und Bildungsstätte des technischen Führernachwuchses eines nationalsozialistischen Volkes und Reiches zugewiesen ist.

Daß unsere Technische Hochschule so ihren Aufgaben weiter glückhaft nachkommen konnte, das verdankt sie nicht allein dem pflichtbewußten und getreuen Einsatz all derer, die an ihr verantwortlich wirken, sondern das dankt sie nicht minder auch der Betreuung und Förderung, die sie durch Partei, Staat und Stadt, durch das Reichserziehungs- und das Landes-Unterrichtsministerium, durch den Herrn Finanz- und Wirtschaftsminister und — allen voran — durch den Herrn Gauleiter und Reichsstatthalter erfahren durfte, und die ihr darüber hinaus durch den großen Kreis ihrer Förderer und Freunde zuteil wurde.

Die Fridericiana sagt allen herzlichen Dank.

Ich selbst aber danke bei dieser Gelegenheit noch einmal allen meinen engeren Mitarbeitern, dem Prorektor, den Dekanen, den Senatoren, dem Dozentenschaftsleiter, dem Studentenführer sowie dem Verwaltungsvorstand, dem Beamtenobmann und dem DAF-Obmann für die aufrechte kameradschaftliche Unterstützung, die sie jederzeit der Hochschulführung gegeben haben. Dieser Dank erscheint mir diesmal um so mehr berechtigt, als es im vergangenen Jahr für uns alle galt, statt zwei Semestern, wie üblich, infolge Einschiebung eines Zwischensemesters deren drei zu bestehen.

Die Aufgaben, die unserem Volk, die, nach der Heimkehr Österreichs, vor allem dem Großdeutschen Reich gestellt sind, sind von einer

Größe und einem Ausmaß, daß wir es uns kaum noch vorzustellen vermögen. Vielleicht einen der größten Ausschnitte dieser gewaltigen Arbeit hat die deutsche Technik zu übernehmen. Damit erhöhen sich Aufgabe und Verantwortung auch unserer Technischen Hochschulen. Die Technische Hochschule Karlsruhe ist entschlossen, Aufgabe und Verantwortung auf sich zu nehmen.

Wir wissen, was der Führer auch von uns verlangt:

Er befiehlt — wir folgen!

---



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Magnifizenz!
Verehrte Gäste!
Meine Kameraden!

Auch ich heiße Sie im Namen der Karlsruher Studentenschaft aufs herzlichste willkommen und danke Ihnen für das Interesse an unserer Arbeit, das Sie durch Ihre Anwesenheit bekunden. Erstmalig in diesem Jahre halten wir in Karlsruhe das dreitägige Fest ab, das in Zukunft jährlich einmal im Sommersemester stattfinden wird. Es ist der Wille des Reichsstudentenführers, an diesen Tagen von unserem Wollen und Wirken Zeugnis abzulegen.

So sollen diese Festtage, die in ihrer Einteilung abgestimmt sind auf die Dreieinheit unserer Erziehungsarbeit — Wissenschaft, Sport und Kameradschaft — einerseits Tage der Rechenschaft und Besinnung sein. Andererseits sollen uns Stunden der Freude und des Frohsinns mit unseren Alten Herren und Gästen zusammenführen.

Zum erstenmal treten in diesen Tagen unsere neuen studentischen Gemeinschaften, die Kameradschaften, als Träger und Gestalter mehrerer Veranstaltungen in Erscheinung. Seit der Ernennung von SS-Oberführer Dr. Gustav Adolf Scheel zum Reichsstudentenführer steht der Aufbau der Kameradschaften im Vordergrund der gesamten studentischen Arbeit. Sie sind Einheiten des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, dem als Gliederung der NSDAP die Aufgabe zugewiesen ist, die deutsche Jugend während der Zeit ihres Studiums an den deutschen Hoch- und Fachschulen zu führen und zu fanatischen Kämpfern für die nationalsozialistische Idee zu erziehen. Es ist das Ziel, eine fachlich hochstehende und zuverlässige Führerschicht für Volk und Staat zu schaffen. Wir sind uns voll bewußt, welch schwere Verantwortung uns mit dieser Erziehungsaufgabe übertragen wurde. Mit um so größerem Idealismus und mit ernster Pflichtauffassung sind wir an ihre Durchführung gegangen. Mochten auch manchmal die aufgetretenen Schwierigkeiten unüberwindlich scheinen, wir sind

entschlossen und gerade auf dem begonnenen Wege vorwärtsgeschritten. Mit Stolz kann ich heute sagen, wir haben in dieser Arbeit jederzeit unser Bestes gegeben, der Erfolg konnte uns deshalb auch nicht versagt bleiben. Es stehen heute an unserer Hochschule sieben Kameradschaften, klar und eindeutig ausgerichtet. In diesen Lebens- und Erziehungsgemeinschaften muß der junge Student zunächst lernen, sich einzuordnen und zu gehorchen. Er muß die inneren Notwendigkeiten der Gesetze der Gemeinschaft erkennen lernen. Diese Lebensgrundsätze finden ihren Ausdruck in den vom Reichsstudentenführer verkündeten zehn Gesetzen des deutschen Studenten. So dienen diese Gemeinschaften, denen der Student sein ganzes Leben verbunden bleibt, nicht so sehr der Erziehung zu einzelnen Fähigkeiten, sondern zur Heranbildung einer charaktervollen Persönlichkeit. In rastloser Arbeit an sich selbst wird der junge Student angehalten, sich auf seine großen Aufgaben vorzubereiten. Es gibt im Leben wohl keine schönere, aber auch keine verantwortlichere Aufgabe, wie sich selbst zu führen und zu erziehen, sich eigene Gesetze zu schaffen und danach innerhalb von Gemeinschaften zu handeln und zu leben. Student sein bedeutet heute kein Vorrecht mehr, sondern verpflichtet in erhöhtem Maße. Zu solchen Aufgaben werden die Studenten nicht gezwungen, sondern es wird an die freiwillige Einsatzbereitschaft jedes einzelnen appelliert.

Neben dem Aufbau der Kameradschaften und neben der Erziehung der jungen Mannschaft wurde von uns alles darangesetzt, um mit allen aufbauwilligen Kräften des Altherrentums zusammenzuarbeiten. Es entstanden die Altherrenschaften des NS-Altherrenbundes der deutschen Studenten, die den Kameradschaften ihre Häuser zur Verfügung stellten. Ich kann an dieser Stelle dankbar anerkennen, daß sich der größte Teil der Altherrenschaften der Technischen Hochschule Karlsruhe sehr bald zu unseren Aufgaben bekannt hat. Ihrer ideellen und materiellen Unterstützung ist es mit zu verdanken, daß unsere Kameradschaften so rasch emporwachsen konnten. Folgende Kameradschaften bestehen heute an unserer Hochschule:

1. Kameradschaft „Albert Leo Schlageter"

   Ihr Kameradschaftshaus ist das Haus des ehem. Corps Frisia. Die neue Altherrenschaft setzt sich zusammen aus Alten Herren der ehem. Corps Frisia und Cheruskia.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2. Kameradschaft „Egerland“

Ihr Kameradschaftshaus ist das Haus der ehem. Burschenschaft Germania. Die neue Altherrenschaft setzt sich zusammen aus Alten Herren der ehem. Burschenschaften Germania und Teutonia.

3. Kameradschaft „Rote Erde“

Ihr Kameradschaftshaus ist das Haus des ehem. Corps Sinapia. Die neue Altherrenschaft setzt sich zusammen aus Alten Herren der ehem. Corps Sinapia und Palatia.

4. Kameradschaft „Flandern“

Ihr Kameradschaftshaus ist das Haus der ehem. Landsmannschaft Suevia. Die neue Altherrenschaft setzt sich zusammen aus Alten Herren der ehem. Landsmannschaften Suevia und Fidelitas und der ehem. Turnerschaft Cimbria.

5. Kameradschaft „Karl Benz“

Ihr Kameradschaftshaus ist das Haus des ehem. Polytechnischen Vereins. Die neue Altherrenschaft setzt sich zusammen aus Alten Herren des ehem. Polytechnischen Vereins und der ehem. wissenschaftlichen Verbindung Catena.

6. Zu Beginn dieses Semesters wurden zwei weitere Kameradschaften gegründet, von denen die eine das Haus der ehem. Burschenschaft Arminia und die andere das Haus des ehem. Corps Alemannia erhalten wird. Ihre Altherrenschaften werden sich aus den beiden genannten Altherrenvereinigungen und der ehem. Burschenschaft Tuiskonia bilden.

Aus der Arbeit, die in den Kameradschaften geleistet wird, will ich nur das Wichtigste hier hervorheben. Sie bewegt sich in einem für alle Kameradschaften gültigen Rahmen, innerhalb dessen Raum genug für freie Entwicklung und Gestaltung eigener Ideen enthalten ist. In den jede Woche einmal stattfindenden politischen Schulungsabenden erarbeiten sich die jungen Kameraden durch Vorträge und Aussprachen ein exaktes Wissen um die lebenswichtigen Probleme deutschen Volkstums und die Ziele und Forderungen der nationalsozialistischen Staatsführung. Vor allem erwerben sie sich Kenntnis von der Notlage der heute noch außerhalb des Reiches lebenden Volksgruppen, ausgehend von dem Gedanken des Gesamtdeutschtums.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jedem einzelnen Kameraden ist hierbei die Möglichkeit gegeben, sich frei zu entfalten und zu entwickeln, um sich so Selbständigkeit und Selbstbewußtsein anzueignen.

Mit an vorderster Stelle steht außerdem die körperliche Ertüchtigung durch Sport und Fechten. Es gibt kaum ein besseres Mittel einer den ganzen Menschen erfassenden Selbsterziehung als den Sport, wo der kämpferische Einsatz sowohl bei der Einzelleistung wie im Mannschaftskampf eine harte Willenshaltung fordert. Die Leibesübungen werden deshalb das lebendige Bindeglied der Kameradschaften sein. Aus den Kameradschaftsmannschaften werden die sportlichen Vertreter der Studentenschaft für die Wettkämpfe mit anderen Hochschulen herauswachsen. Schon seit Jahren nimmt der Sport an unserer Hochschule eine bedeutende Stellung ein. Unsere Hochschulkampfbahn kann als eine der schönsten bezeichnet werden, und ihre Lage inmitten des gesamten Hochschulgeländes, umgeben von den wissenschaftlichen Instituten, ist eine besonders günstige. Den Studenten fällt es leicht, unmittelbar vor den Vorlesungen oder anschließend die Sportanlage zu erreichen, so daß hierin wohl ein Grund für den hohen Stand der sportlichen Ausbildung unserer Studenten zu sehen ist.

Wenn uns aber in Wettkämpfen mit anderen Hochschulen Erfolg beschieden war, so haben wir das vor allem dem Leiter des Instituts für Leibesübungen, Herrn Direktor Twele, zu danken. Seine sachgemäße Trainingsanleitung hat unsere Sportler wirklich reif für Wettkämpfe gemacht.

Ich gebe nunmehr die Erfolge unserer Mannschaften seit dem Sommersemester 1937 bekannt. Bei den Gaumeisterschaften der Hochschulen des Gaues Baden in Freiburg errangen unsere Studenten den Ehrenpreis für den 1. Sieger im Fünfkampf für Zehnermannschaften. Anläßlich der Zweihundertjahrfeier der Universität Göttingen fanden dort die Deutschen Reichsstudentenmeisterschaften statt. Auch hier kämpfte unsere Mannschaft, und ihr Einsatz wurde bestens belohnt. Unsere Junioren, das sind die Studenten des 1. bis 5. Semesters, errangen den Meister sämtlicher Juniorenmannschaften der deutschen Hochschulen und erhielten damit den Ehrenpreis des Reichserziehungsministers Rust. In der Gesamtbewertung aller sportlichen Leistungen konnten unsere Mannschaften den 4. Platz unter allen



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

deutschen Hochschulen belegen. An den Akademischen Wettspielen in Paris nahmen zwei Kameraden aus unseren Reihen mit Erfolg teil. Im Wintersemester 1937/38 wurden zum erstenmal Beziehungen zum Ausland angeknüpft. Im Dezember v. J. trafen wir uns mit Studenten der Nachbaruniversität Straßburg zu sportlichen Wettkämpfen in unserer Hochschulkampfbahn, und im Januar fuhren unsere Männer zum Gegenbesuch nach Straßburg. Es wird unsere Aufgabe sein, diese Beziehungen auch weiterhin zu pflegen.

Obwohl die sportlichen Wettkämpfe in diesem Semester noch nicht abgeschlossen sind, können wir schon jetzt einige Erfolge verzeichnen. Unsere Fußballmannschaft errang den Gaumeister, und ebenso wurde die Schwedenstaffel der Kameradschaft „Albert Leo Schlageter" Gausieger.

Einen breiten Raum innerhalb des Sportes der Kameradschaften nimmt das Fechten ein. Auf Anordnung des Reichsstudentenführers wird die Ausbildung mit dem leichten Sportsäbel durchgeführt. Diese Art des Fechtens ist einerseits ein ausgezeichnetes sportliches Erziehungsmittel und dient andererseits zur Vorbereitung für den scharfen Gang zum Schutze deutscher Mannesehre. Die einwandfreie Durchführung unseres Fechtbetriebs ist gewährleistet. Im ehemaligen Kameradschaftshaus haben wir einen besonderen Unterrichtsraum geschaffen, der allein für den Fechtunterricht zur Verfügung steht. Das Fechten selbst wird durch einen Fechtmeister geleitet, der vom Badischen Kultusministerium in dankenswerter Weise angestellt wurde, so daß auch hier eine Stetigkeit gesichert ist.

Es ist verständlich, daß wir all diese Betätigungen der Kameradschaften vom Gesichtspunkt des erzieherischen Wertes aus beurteilen. Das beste unter allem ist aber wohl der studentische Einsatz, der als Kernstück der Kameradschaft bezeichnet werden kann.

Im Lebenskampf des deutschen Volkes sind drei große Aufgaben gestellt. Der Kampf gegen die weltanschaulichen Gegner des Nationalsozialismus, der Kampf des deutschen Volkstums an den deutschen Grenzen und im Ausland, und schließlich die Verwirklichung des Sozialismus in der Volksgemeinschaft. Der Einsatz der studentischen Kameradschaften im Kampf um diese Aufgaben ist die härteste und beste Schule. Auf dem Hofe des Bauern, in der Fabrik, in der Arbeit für die NSV und für die Winterhilfe



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und im Kampf des Volkstums an der Grenze muß der Student beweisen, daß er Nationalsozialist nicht nur mit den Lippen, sondern mit der Tat ist.

Im vergangenen Jahr war es uns infolge des Zwischensemesters nicht möglich, uns am studentischen Einsatz zu beteiligen. Für diesen Sommer aber haben sich rund 50 Studenten aus unseren Kameradschaften aus freiem Entschluß für die Teilnahme gemeldet. Ein erfreuliches Zeichen für ihre Einsatzbereitschaft.

Um dem eingangs aufgezeigten Ziel, eine fachlich hochstehende und weltanschaulich zuverlässige geistige Führerschicht für Volk und Staat zu schaffen, muß sich an die Erziehung in den Kameradschaften eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung unserer Studenten anschließen.

Denn die Erziehung in den Kameradschaften wird nur dann ihren Sinn voll erfüllen, wenn sie darauf ausgerichtet ist, daß der weltanschaulich Beste zugleich der fachlich Fähigste, der Einwandfreieste nach Charakter und Haltung, zugleich der Vorbildlichste im Wissen und Können wird. Die Notwendigkeit dieser Forderung haben wir klar erkannt. In der Fachschaftsarbeit und dem Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten erarbeiten sich die Studenten in Gemeinschaftsarbeit eine Vertiefung ihres fachlichen Wissens. Diese Facharbeit jedoch muß zum Unterschied zu den Vorlesungen und Seminaren gegenüber politische Arbeit auf fachlichem Gebiete sein. Sie hat sich demnach vor allem in zwei Richtungen zu erstrecken:

1. Durchsetzung der einzelnen Wissens- und Fachgebiete mit dem Geiste des Nationalsozialismus,
2. Hinlenkung auf den späteren Beruf durch tätige Teilhabe an den späteren Berufspflichten schon während der Studienausbildung.

Über die Erfolge, die wir im Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten erzielt haben, wird eine besondere Kundgebung heute Nachmittag Aufschluß geben. Ich möchte hier nur eine Mitteilung vorwegnehmen. In der Sparte „Deutsche Naturerkenntnis" wurde unsere Mannschaft der Fachschaft Physik mit dem Thema „Heinrich Hertz in seinem Wirken und Schaffen unter besonderer Berücksichtigung seiner rassischen Gebundenheit" Reichssieger.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Rahmen des Leistungskampfes aller schaffenden Deutschen entwickelt sich der Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten mehr und mehr zu einer Auslesebasis der Leistungsbesten. Durch eine eigens geschaffene Reichssiegerförderung wird diesen Kameraden die Möglichkeit geschaffen, sich weiterzubilden. Diese stellt jedoch nur einen kleinen Ausschnitt im Rahmen unserer studentischen Sozialarbeit dar.

Ihr wichtigstes und vordringlichstes Gebiet ist heute das Problem des studentischen Nachwuchses, das wohl das Kernproblem für die deutschen Hoch- und Fachschulen schlechthin ist. Es ist nur zu bekannt, wie der Rektor bereits ausführte, und wie ich als der Beauftragte des Reichsstudentenführers und des Reichserziehungsministeriums für diese Fragen aufs deutlichste unterstreichen muß, daß die derzeitigen Besucherzahlen bei weitem nicht ausreichen, den Bedarf von Partei, Staat und Wirtschaft zu decken. Dies ist in besonderem Maße für die technischen Berufe der Fall.

Der Reichsstudentenführer hat gerade der Frage des studentischen Nachwuchses seine größte Aufmerksamkeit gewidmet und sie als eine der vordringlichsten bezeichnet. Es werden neue Wege beschritten, die endlich einmal auf diesem Sektor eine Planung schaffen werden.

Aus all den Erfahrungen, die wir in diesen Fragen in den vergangenen Jahren gesammelt haben, müssen wir dabei für die zukünftige Arbeit eine wichtige Folgerung ziehen. Es kann der Zugang zu den Hoch- und Fachschulen und die Wahl des Studiums nicht mehr irgendwelchen Zufälligkeiten überlassen bleiben, sondern eine nach den Bedürfnissen der Nation ausgerichtete Berufsberatung und Berufslenkung wird auf dem Markte der akademischen Berufe die bisher fehlende Planung durchführen.

Es ist klar, daß diese Lenkung und mit ihr die Auslese in der Höheren Schule einsetzt. Hieran knüpft sich jedoch die Forderung, daß finanzielle Fragen den Weg zum Studium nicht mehr bestimmen dürfen. Die Forderung des gebührenfreien Studiums wird deshalb trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten erfüllt werden müssen.

Des weiteren ist es Aufgabe des studentischen Sozialamtes, Mittel bereitzustellen, um in den Fällen einzuspringen, wo die sozialen Verhältnisse ein Studium ausschließen würden. Träger dieser Aufgaben ist seit langem im Auftrag der Reichsstudentenführung und des Reichs-



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erziehungsministeriums das Reichsstudentenwerk und die örtlichen Studentenwerke. Die Beteiligung des Karlsruher Studentenwerkes an dieser Aufgabe mögen Ihnen folgende Angaben zeigen.

Die aufgewandten Förderungsmittel betrugen im Wintersemester 1937/38 11370.— RM., im Sommersemester 1938 20260.— RM. Auf einen Studenten in der Förderung kommen durchschnittlich 400.— RM. pro Semester, bei vollem Gebührenerlaß. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die durch Vermittlung des Studentenwerks aufgebrachten Förderungsmittel sich seit dem Zwischensemester verdoppelten, in der Abteilung Reichsförderung sogar verfünffachten. Die Aufnahme in die Förderung vollzieht sich folgendermaßen:

In einem Ausleselager des örtlichen Studentenwerks, das in Zukunft zwischen Schulentlassung und Arbeitsdienstzeit läuft, werden die von der Parteigliederung, dem Arbeitsdienst, der Wehrmacht oder Schule vorgeschlagenen Bewerber ausgelesen. Der in die Förderung aufgenommene Abiturient beginnt nach Erfüllung seiner Arbeitsdienst- und Wehrpflicht sein Studium, dessen Kosten ganz oder teilweise vom Studentenwerk getragen werden. Unsere bisherige Förderungsarbeit war ermöglicht durch die Unterstützung von privaten und öffentlichen Stellen. Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen, all denen zu danken, die uns in dieser so wichtigen Aufgabe unterstützten.

Zur wirtschaftlichen Betreuung unserer Studenten dient das Studentenhaus mit seinen Einrichtungen, das neben den Kameradschaftshäusern Mittelpunkt des studentischen Lebens und Sitz der Studentenführung und des Studentenwerks ist. Mit diesen Einrichtungen schafft das Studentenwerk zahlreichen Studenten erst die Lebensgrundlage, die zur erfolgreichen Durchführung des Studiums notwendig ist. Es war uns möglich, in diesem Jahre einen Teil der Räume neu auszugestalten. Für die große Mithilfe hierbei möchte ich Herrn Prof. Haupt und seinem Assistenten Schäfer den Dank aussprechen.

Der gesundheitlichen Betreuung des Studenten ist durch Einrichtung einer Krankenkasse Genüge getan. Die Pflichtuntersuchung vor Beginn des Studiums übernimmt die volkspolitische Aufgabe der körperlichen Auslese.

Im Rahmen meiner Ausführungen alle Gebiete der studentischen Selbstverwaltung zu behandeln, würde zu weit führen.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ich erwähne die kulturellen Aufgaben mit dem Ziel der Schaffung eines neuen studentischen Lebensstils und Brauchtums, die bedeutenden Aufgaben des Außenamtes, die im Vordergrunde die volksdeutsche Arbeit sehen und in Verbindung mit dem akademischen Austauschdienst die Ermöglichung eines Studiums im Ausland.

Die Fülle der aufgezeigten Aufgaben erfordert rastlosen Einsatz und große Verantwortungsfreudigkeit. Ihre Durchführung ist abhängig von den Mitarbeitern. Und wenn ich glaube, daß im letzten Jahre allerhand geleistet wurde, so gebührt allen Mitarbeitern mein Dank.

Es ist aber noch ein Weiteres erforderlich. Ohne eine gute Zusammenarbeit mit allen Organisationen und Stellen der Hochschule wäre diese Leistung nicht möglich gewesen. Ich muß hier an dieser Stelle betonen, daß diese Zusammenarbeit eine ausgezeichnete ist. Und dies danken wir in erster Linie Ihnen, Magnifizenz, der Sie von jeher unserem studentischen Wollen und Wirken allergrößtes Verständnis entgegengebracht haben. Mein Dank gilt aber auch den Professoren, Assistenten, Angestellten und sonstigen Mitarbeitern der Hochschule und ihrer Einrichtungen.

Ich hoffe und wünsche, daß diese Zusammenarbeit weiterhin eine so gute und fruchtbare bleibt, damit wir gemeinsam die uns gestellten Aufgaben erfüllen können. Selbstlos und uneigennützig sei unsere Arbeit auch weiterhin:

in Treue zum Führer
alles für Großdeutschland!

---



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Monumentale Baukunst des Dritten Reiches

Professors Dr.-Ing. habil. H. Alker

Von der monumentalen Baukunst des heutigen Deutschlands zu sprechen, verlangt, sich zunächst über den Stand der deutschen Baukunst vor dem Sieg der Bewegung rückschauend ein Bild zu machen.

Durch eine wahrhaft vorbildliche Lehrtätigkeit an unserer Fridericiana und klare schriftstellerische Definition der Aufgabe und Kunst des Baumeisters war es dem unvergeßlichen Friedrich Ostendorf in den letzten Jahren vor dem Weltkriege gelungen, dem architektonischen Chaos, das sich damals schon bedrohlich ankündigte, Widerstand zu bieten und Wegbereiter einer neuen Baukunst zu werden, die auf dem Studium der alten Baukunst aufbauend, sich trotzdem als fähig erwies, neue architektonische Werte zu schaffen.

Der Ausbruch des Weltkrieges zerstörte dieses neue Aufblühen. Sehr im Unterschiede zu seinen Gegnern, meldete sich Ostendorf, wie alle seine besten Schüler, als Kriegsfreiwilliger. Er selbst fiel mit mehr als der Hälfte seines engeren Schülerkreises. Die wenigen Rückkehrenden hatten, gegenüber den Nichtkämpfern in schwersten wirtschaftlichen Nachteilen, sich mühsam durchzuringen. Monumentale Bauaufgaben lagen nach dem Feldzuge keine vor; der Wohn- und Siedlungsbau großen Stils war bereits in den festen Händen der Daheimgebliebenen. Die einzigen Möglichkeiten, Neues zu schaffen, bot der Industriebau. Aus diesem Gebiet aber sollte Ostendorf, nachdem er die deutsche Baukunst von den schlimmsten Schlacken des Jugendstils gereinigt hatte, ein neuer Gegner erwachsen. Als Schüler des genialen Karl Schäfer war er der festen Überzeugung, daß nur in Betonung des Konstruktiven aus neuen Bauweisen auch neue Gestaltungsmittel gewonnen werden könnten, unter einer bewußten Zurückdrängung des Ornaments, die er selbst als vorübergehende Reinigungsperiode bezeichnete. Viele waren nun redlich bemüht, in seinem Sinne aus neuen Konstruktionen neue architektonische Werte abzuleiten. Das ist auch zum Teil in den ersten Jahren nach dem Kriege, aus dem Zwange, wirtschaftlich zu arbeiten und damit einfach zu gestalten, in hervorragender Weise gelungen. Ja, seit jener Zeit galt der deutsche Industriebau, der als erster es auch verstand, nicht die Landschaft



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu schädigen, sondern sich ihr harmonisch einzufügen, für die ganze Kulturwelt als vorbildlich. Diese ehrlichen Fanatiker der Konstruktion schufen zum Teil klassische Erscheinungsformen für den Eisenbetonbau, für den Stahlbau und außer dem Ingenieurholzbau für viele gemischten Konstruktionsweisen, wie den verkleideten Skelettbau aller Systeme. Es entstehen Zweckbauten, auch vorbildliche Bauten des Sports.

Nun war mit diesen an sich beachtenswerten Leistungen allein noch nichts getan für die monumentale Baukunst, d. h. den Zweig des Bauens, der den höchsten Zwecken der Menschheit zu dienen hat, der Verkörperung der Staats- und Gottesidee, also der Weltanschauung und der staatsbürgerlichen Funktion. Aus Mangel an tragenden seelischen Vorstellungswerten wurden aber in einer völligen Verkennung des Wesens der monumentalen Kunst die Motive, die sich am Industriebau entwickelt hatten und dort natürlich nur Daseinsberechtigung besitzen, auf das gesamte übrige Bauwesen übertragen, ja sogar dorthin, wo keinerlei konstruktive Grundlage dafür vorhanden war.

Am schlimmsten zeigte sich die Auswirkung dieses Unwesens am Kirchenbau, der von nun an mit dem Begriffe der neuen Sachlichkeit beglückt wird. Da die altbewährte Basilikal-Anlage keine Möglichkeiten zur Anwendung irgendwelcher konstruktivistischer Motive bietet und auf der ihrem Wesen entsprechenden Querkonstruktion auf kürzester Spannweite beruht, wird ein eigener Typ (das Longitudinalsystem) erfunden, womit das Wesen des Kirchenraumes und vor allen Dingen sein Tageslichtbeleuchtungsproblem ins gerade Gegenteil verkehrt wurde.

So ist es zu verstehen, daß viele der besten unserer Baukünstler, angewidert von diesem Zerrbild einer Architekturausübung, sich abwandten und mehr und mehr einer romantischen Auffassung der Baukunst sich zukehrten. Diese, wenn sie auch nirgends Ansätze zu monumentalen Schöpfungen brachte, so bot sie doch für die Aufgaben des Tages, also die normalen Zweckbauten, für Siedlungen, Stadtwohnungen, Schulen und andere Aufgaben, soweit sie nicht der modernen Sachlichkeit anheimgefallen waren, ansprechende kultivierte Bauten, die Zusammenhang mit guter alter Kunst hielten. Allerdings verfiel man dabei gar oft umgekehrt in eine unangebrachte Übertragung der ländlichen alten Bauweise früherer Zeiten auf Bauten, die ihrem Wesen nach zur Monumentalität drängten.

So entstand jenes buntscheckige Bild des deutschen Bauwesens vor



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Erhebung, das zwischen „Neuer Sachlichkeit" und extremer „Romantik" schwankte. Von monumentaler Kunst konnte bei der allgemeinen verworrenen Geistesverfassung aller beteiligten Kreise schon gar keine Rede sein. Da aber kam in letzter Stunde die Erlösung vom Formenchaos: „Aus tiefer Nacht kam ein Mann, entzündete die Fackel und brachte uns das Licht" (Rede von H. Göring vom 1. 5. 38).

Wie im politischen Leben, so zeigte der Führer auch im Bauwesen uns die höchsten Ziele, ja er schuf in der Erneuerung des deutschen Menschen, mit dem Geschenk einer umfassenden großen Weltanschauung, überhaupt die Grundlagen einer großen neuen Baukunst. Denn wenn mit Recht ein großer Architekturkenner von der alten Baukunst sagt: „Architektur ist Religion", so muß für unsere Zeit gesagt werden: „Architektur ist Weltanschauung".

Die Architektur im wirklichen Sinne war stets eine „ars politica" — sie hatte in erster Linie die Würde des Vaterlandes darzustellen. Sie umfaßt heute die ganze Lebens- und Wirkungsäußerung des deutschen Menschen. So sind an sich alle Voraussetzungen geboten zu einer neuen Stilbildung. Allerdings wissen wir nur zu gut, daß solche Frucht nur langsam heranreifen kann.

Die stürmische politische Entwicklung drängte jedoch zur Entscheidung. Es galt deshalb dort wieder anzuknüpfen, wo überhaupt großes architektonisches Können zuletzt in unserem Volke lebendig war. Wo sollte nun dieser Anfangsstrich gezogen werden? Die Antwort verlangt ein Zurückschauen in das Werden wirklich wurzelhafter, volksverbundener Baukunst.

Was ist monumentales Bauen? Monumental ist alles das, was über das reine Zweckbedürfnis hinausgeht, was zum Sinnbild des höchsten Ideengutes entsteht und deshalb wie für ewige Dauer zu schaffen ist, nach Material und Form, — in der Einheit des Materials und deshalb auch der Form.

Wie monumental wirkt auf uns schon das Hünengrab*), das bei aller scheinbaren Anspruchslosigkeit in der Form doch alle Forderungen erfüllt: Das edelste Material des Landes, Urgesteinsfindlinge, die, im Feuer geboren, von den Rieseneisströmen der Vorzeit herbeigetragen, ein Material von erschütterndster Eindringlichkeit der Erscheinung darstellen, würdig, dem hohen Geiste des Ahnenkultes Ausdruck zu geben,

*) Die folgenden Darlegungen waren durch zahlreiche Lichtbilder wirksam unterstützt.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem Grundpfeiler der damaligen Lebensanschauung. Man sage nicht, unsere Altvorderen hätten monumentales Wesen nicht gekannt, da ihr sonstiges allgemeines Bauen Holzbau war. Denn auch in der Wahl des Holzmaterials sind unzählige Abstufungen möglich — auch da ist, für die Gemeinschaftshalle mindestens, der edelste, dauerverbürgendste Stoff gewählt und zur höchsten Wirkung gebracht worden. Der einzige Einwand, der gegen das Holz als monumentalen Stoff erhoben werden könnte, wäre wohl seine Zerstörbarkeit durch Feuer. Man erachtete das aber sicher gering bei dem Reichtum an Stämmen von gewaltigem Ausmaß und erlesenem Wuchs, die zu diesen Gemeinschaftsbauten als würdiger Baustoff erschienen.

Wurde ein solches Werk durch Feuer zerstört, so wurde dieser Vorgang sicher nur als Anlaß geachtet, ein noch herrlicheres Werk zu erstellen. Ein Merkmal des Monumentalen ist dabei jedoch festzuhalten: die volle Einheit von Konstruktion und Material am Werk. Soweit das, was als Kunde monumentalen Schaffens aus vorgeschichtlicher Zeit zu uns herüberklingt.

In geschichtlicher Zeit erlebte unser Abendland nur zweimal das Gottesgeschenk monumentaler Stilwerdung. Die erste, aber der ganzen Menschheit bis jetzt an Reinheit, Adel und Schönheit unerreicht gebliebene Manifestation wirklich architektonischer Schöpfung ist der dorische Tempel. Eine kurze Zeitspanne nur, und nur solange, als das Blut der nordischen Eroberer noch ideenmächtig und tatenkräftig war, brauchte diese vollendetste Kundgebung menschlicher Bildnerkraft zur Entfaltung. Mit dem Wegschmelzen der nordischen Oberschicht wurde das herrliche Bild indessen gar bald von den wieder stark und stärker werdenden asiatischen Einflüssen überschwemmt und aus dem Architektonischen zum Dekorativen entwertet.

Das zweite und bisher letzte Ereignis vollzieht sich im engsten Kreise unserer Heimat:

Was der Herrschaft der Römer nicht gelungen war — ihre Bauweise den germanischen Stämmen aufzuzwingen —, unternimmt Karl der Große. Er will, daß mindestens das Gotteshaus römisch gebaut werde. Die Benutzung des allen Germanen gemeinsamen Holzhallentyps mit der Sprengwerkskonstruktion der Holztonne soll nun beseitigt werden: gemauerte Wände sollten den römischen Hängewerksdachstuhl tragen, mit flacher, getäfelter Holzdecke. Schon die Zweiheit des Materials wird



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

im Volke als unwürdig empfunden worden sein. Zweifellos war es diese Raumform an sich, die dem nordischen Menschen und seinem Empfinden entgegenstand — denn dem entsprach nur die in grauer Vorzeit verwurzelte Raumidee: die ganz in Holzwerk gefügte, wölbeförmig überdeckte Halle, in voller Einheit des Werkstoffs, die sich durch die Stürme der Völkerwanderung hindurch erhalten hatte, von Island bis zum Felsen von Gibraltar.

In unablässigen Bemühungen der nordischen Werkleute gelingt es, die alte, volksverwurzelte Raumform zu retten und in Wiederherstellung der monumentalen Idee des einheitlichen Baustoffes für den Kultbau — die steinernen Wände durch eine steinerne Wölbedecke zu vereinigen und zu schließen; anders aber als in der Baukunst Roms.

Die Überfremdung des Volkstums mit fremdstämmigen Raum- und Formvorstellungen wird damit überwunden; denn was Rom nicht gelungen war, wird hier erreicht: Das Gewölbe wird nicht nur technisch, sondern auch tektonisch gemeistert. Das konnte nur hier geraten, wo die urtümliche Sprengwerksdachung schon immer die Auffangung von Schiebekräften verlangt hat und das ganze Denken der Werkleute darauf eingestellt war.

So wie beim dorischen Tempel der statische Vorgang (Ausgleich zwischen senkrechter Stütze und waagrechter Last) idealisiert zur edelsten Darstellung gebracht war, so geschieht es hier in folgerichtiger Formgebung der Bändigung schiebender, also schräg wirkender Kräfte.

Nichts ist seit jenen Schöpfungen entstanden, das wirklich als Architektur im höchsten Sinne anzusprechen wäre. Denn was auch alles geschah, es kam bestenfalls zu organisatorischen Leistungen oder zu dekorativ begabten Kunstäußerungen. Wo nun sollte der gewaltige Neuerer, unser Führer, ansetzen?

Viele erwarteten im Jahre 1933 eine bewußte Wiederaufnahme der gotischen Tradition als nationaler Baukunst, so daß der Führer in seiner ersten großen Kulturrede sogar gegen die Zumutung, etwa gotische Bahnhöfe und ähnliches zu bauen, angehen mußte. Richtig ist, daß die Möglichkeiten dieses Stils sich noch in keiner Weise erschöpft hatten, sondern erst durch den Dreißigjährigen Krieg, diesen durch Römlinge zum Verderb und zur Verwelschung der deutschen Stämme genährten Bruderstreit, vernichtet wurden.

Es ist ja auch so, nach dem Vorgesagten, daß wirkliche Architektur,



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf konstruktiver Grundlage beruhend, nichts ist als idealisierte Konstruktion, sinnfällig in harmonischem Ausgleich zur Erscheinung gebracht.

Nun ist aber zu sagen, daß die neuen Konstruktionswerke unserer Zeit alle darauf ausgehen, sämtliche Kräfte in sich selbst (im Konstruktionselement) auszugleichen und in der Endentwicklung nur rein senkrecht ansetzende Lasten zu erreichen, so daß aus diesem Grunde das gotische Prinzip nicht am Platze ist, sondern nur das antike (also waagrecht gelagerte Last auf senkrechter Stütze). Andererseits aber hatte der erste Freiheitskampf der Deutschen Anfang des 19. Jahrhunderts in dem großen Baukünstlerdreigestirn Schinkel, Weinbrenner und Klenze zu einem bewußten Aufgreifen der heroischen Baugesinnung der Dorik geführt, die allein unserer heutigen, durch den Führer uns beschiedenen Weltanschauung gemäß ist. Der geniale Baumeisterfreund unseres Führers, P. L. Troost, hat gemeinsam mit ihm diesen Weg beschritten. Was jenen drei großen Baumeistern nur zum bescheidenen Teil möglich war, nämlich die monumentalste Durchführung der Baugedanken, sollte nun in Erfüllung eines alten Traumes aller Deutschen Wahrheit werden, und zwar:

1. Meidung allen bloßen Scheinwerks. Beste, echteste Werkarbeit unter möglichster Verwendung heimischer Natursteine von ewiger Beständigkeit;
2. Strengste, straffste Form, wohl ausgehend vom Geiste der Dorik, gesteigert aber durch die wiedergewonnene heroische Geisteseinstellung des ganzen Volkes;
3. Zurückdrängung alles rein Zierhaften, Spielerischen;
4. Bauen wie für die Ewigkeit, damit Ausdruck unbezähmbaren Aufstiegwillens bis in fernste Zeiten;
5. Konformität des Inneren mit dem Äußeren, Raum und Körper in logischer Übereinstimmung des Aufbaues.

In diesem Geiste entstehen die Ehrentempel am Königlichen Platze und die Bauten für die Partei, es entsteht das Haus der Deutschen Kunst, mächtig wächst in Nürnberg die große Halle empor, und in zauberhafter Schnelle entsteht der neue Kanzleibau in Berlin. Am gewaltigsten greift der Baumeister des Dritten Reiches in der Reichshauptstadt und in der Hauptstadt der Bewegung ein, aus diesen, gesetzlosen Wucherungen gleichenden, amorphen Gebilden Stadtkunstwerke von kristallener Struktur schaffend.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gemäß seiner Mahnung, daß „die Kunst eine erhabene, zum Fanatismus verpflichtende Mission" sei, regt sich überall neue bildnerische Kraft, die den Zielen, die der Führer zeigt, leidenschaftlich nachstrebt.

Da kann es nicht fehlen, daß auch Nörglertum sich in zersetzender Kritik bemerklich macht. Wo der Führer den Bauten in kraftvoller Gesamt- und Einzelformung den Ausdruck ewiger Dauer zu geben strebt, finden diese Neunmalweisen nur übertriebene Schwere und Massigkeit. Es ist gut, sich dabei zu erinnern, daß solche Tadler eigentlich immer lebten und gerade gesunde, große, künstlerisch tatenstarke Zeiten auch boshafte Kritiker fanden — auch ein Divino-Michelangelo fand ja schon seinen Aretino.

Am besten wehrte sich unser Altmeister Goethe gegen diese unfruchtbaren Sonderlinge in seinem köstlich-geistreichen Vergleich mit dem in Rom kritisierend wandelnden Chinesen:

„Einen Chinesen sah ich in Rom; die gesamten Gebäude
Alter und neuerer Zeit schienen ihm lästig und schwer.
Ach! so seufzt' er, die Armen! ich hoffe, sie sollen begreifen,
Wie erst Säulchen von Holz tragen des Daches Gezelt,
Daß an Latten und Pappen, Geschnitz und bunter Vergoldung
Sich des gebildeten Aug's feinerer Sinn nur erfreut.
Siehe da glaubt' ich, im Bilde, so manchen Schwärmer zu schauen,
Der sein luftig Gespinst mit der soliden Natur
Ewigem Teppich vergleicht, den ächten reinen Gesunden
Krank nennt, daß ja nur er heiße, der Kranke, gesund."

---